

Hölderlin, Friedrich: 2. (1826)

1 Ja! es frommet auch nicht, ihr Todesgötter! wenn
2 einmal
3 Ihr ihn haltet, und fest habt den bezwungenen
4 Mann,
5 Wenn ihr Bösen hinab in die schaurige Nacht ihn
6 genommen,
7 Dann zu suchen, zu flehn, oder zu zürnen mit
8 euch,
9 Oder geduldig auch wohl im furchtsamen Banne
10 zu wohnen,
11 Und mit Lächeln von euch hören das nüchterne
12 Lied.
13 Soll es seyn, so vergiß dein Heil, und schlummere
14 klanglos!
15 Aber doch quillt ein Laut hoffend im Busen
16 Dir auf,
17 Immer kannst Du noch nicht, o meine Seele, noch
18 kannst Du's
19 Nicht gewohnen, und träumst mitten im eisernen
20 Schlaf!
21 Festzeit hab' ich nicht, doch möcht' ich die Locke
22 begränzen;
23 Bin ich allein denn nicht? aber ein Freundliches
24 muß
25 Fernher nahe mir seyn, und lächeln muß ich und
26 staunen,
27 Wie so selig doch auch mitten im Leide mir ist.

(Textopus: 2.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/4056>)